

KERSTIN KLAPPSTEIN
DIPL.-GESUNDHEITSWISSENSCHAFTLERIN
SYST. FAMILIENTHERAPEUTIN

**Entwicklungsprozesse von Frauen
mit verhaltensauffälligen Kindern im
Laufe einer Multifamilientherapie**

-

**Auswirkungen auf das
Kohärenzgefühl**

WISSENSCHAFTLICHE BETREUUNG

- **Universität Flensburg FB: Gesundheitspsychologie**

Prof. Dr. Toni Faltermaier

Prof. Dr. Annette Seibt

- **Hochschule für angewandte Wissenschaften
Hamburg FB: Gesundheitswissenschaften**

FORSCHUNGSVORGEHEN

- 16 Frauen
- 2 Schleswig-Holsteiner Kliniken (teil/vollstationär)
- 2 Interviews
- T1: Beginn der Therapie → T2 nach 8 MFT-Einheiten
- 2 Interviewleitfäden → erzählgenerierende, problemorientierte Fragestellung
- 2 Hausbesuche

Methodisches Vorgehen:

Diese Studie untersuchte 16 Mütter die mit ihren verhaltensauffälligen Kindern im Rahmen der Kinder- und Jugendpsychiatrischen Behandlung an der Multi-Familientherapie teilgenommen haben. Der Fokus der Untersuchung liegt auf den Veränderungsprozessen die diese Frauen durchlaufen. Vorangegangene Praxisbeobachtungen zeigten das Frauen durch die MFT- Arbeit sich auf überraschende Weise verändert haben und das oft unabhängig davon ob die Problematik des Kindes sich verändert hat oder nicht. Sie haben gelernt kohärente, stimmige Entscheidungen zu fällen. Es wurden zu **Beginn (T1)** und **zum Ende (T2)** der MFT- Therapie **qualitative Leitfadeninterviews** geführt. Die sehr bewegenden, intensiven Interviews hatten eine Länge von 20 und 60 Minuten. Die Interviews wurden transkribiert und ausgewertet.

MFT IM WATT'N HUUS WESTKÜSTENKLINIKUM HEIDE

Seit **ca. 7 Jahren** gehört die **MFT** zu unserem therapeutischen Angebot. Wir haben geschlossene Gruppen mit **4-6 Familien** (mit Geschwisterkindern) die sich **für 8-10 Wochen** einmal die Woche 4 Std. treffen. Die geschlossenen Gruppen haben sich für uns als sinnvoll herausgestellt, da wir festgestellt haben, dass es zur Schaffung einer Gruppenkohäsion am besten ist.

Wir arbeiten im Team mit **2 Familientherapeutinnen und 2 Pädagogen**. Die Geschlechterverteilung unseres Teams hat sich eher zufällig ergeben. Stellt sich aber im Nachhinein als sinnvoll heraus. Splitting z. B. gelingt dadurch besonders gut.



ENTWICKLUNG DER FORSCHUNGSDIEE

Viele Frauen, die Mütter werden, versuchen in allen Bereichen ihres Lebens besonders gut zu sein. Sie möchten gute Mütter und Hausfrauen, verlässliche Partnerinnen und erfolgreich im Job sein. Diese Frauen gleichen der indische Göttin KALI (hier von der Künstlerin Doro Linke umgesetzt), die acht Arme bräuchten um allen Ansprüchen gerecht zu werden. Diese Untersuchung beschäftigt sich mit Frauen die sich mit ihren verhaltensauffälligen Kindern in der Kinder- und Jugendpsychiatrischen Behandlung befinden. Alle Frauen nahmen an der gruppentherapeutisch ausgerichteten Multifamilientherapie (MFT) teil. Im Rahmen der Multifamilientherapie beobachtet man Frauen denen beim täglichen Jonglieren wichtige Dinge entglitten sind, die irreparabel kaputt gegangen sind. Arme die abgeschlagen wurden, sind nicht wieder nachgewachsen. Verletzungen fingen an zu eitern und heilten schlecht. Und trotzdem hielten sie den Rest in Bewegung, versuchten das Beste aus der Situation zu machen oder auch einfach nur überleben. Die Beobachtungen zeigen dass Frauen trotz widriger Umstände sich neu orientieren, neue Wege ausprobieren oder sich auf Gutes wieder besinnen.

SALUTOGENESE

Die Beobachtungen, dass Frauen trotz widriger Umstände (abgeschlagene Arme und eiternde Wunden) sich neu orientieren, neue Wege ausprobieren oder sich auf gutes wieder besinnen, ist keine neue Erkenntnis. Der Gesundheitspsychologe **Aaron Antonovsky** stieß auf dieses Phänomen schon 1970 und nahm es als Grundlage für das Salutogenese –Konzept.

Bei Antonovskys Untersuchungen zum Thema „Unterschiede in der Verarbeitung der Menopause bei in Israel lebenden Frauen“ lernte Antonovsky Frauen kennen, die es trotz traumatischer Lebensumstände (Kriegswirren, Konzentrationslager, schwere körperliche und psychische Traumatisierungen) geschafft haben, ihr Leben wieder neu aufzubauen und sich als psychisch relativ gesund bezeichneten.

SALUTOGENESE

Um das Leben in seiner vielfältigen Form, mit all seinen Hochs und Tiefs zu beschreiben, wählte Antonovsky die Metapher eines Flusses:

„Meine fundamentale, philosophische Annahme ist, dass der Fluss der Strom des Lebens ist. Niemand geht sicher am Ufer entlang. Darüber hinaus ist für mich klar, dass ein Großteil des Flusses sowohl im wörtlichen als auch im übertragenen Sinn verschmutzt ist. Es gibt Gabelungen im Fluss, die zu leichten Strömungen oder in gefährliche Stromschnellen und Strudel führen. Wie wird man, wo immer man sich im Fluss befindet, dessen Natur von historischen, soziokulturellen und physikalischen Umweltbedingungen bestimmt wird, ein guter Schwimmer?“ (Antonovsky, 1997, S.92)

FORSCHUNGSFRAGEN

Die Fragen die sich daraus ergeben sind:

- Welche Entwicklungsprozesse erleben Frauen in dieser Therapiephase?
- Welche Erfahrungen haben sie in Bezug auf die eigene Biografie, die erlernten Bewältigungsstrategien und das **Kohärenzgefühl** gemacht?
- Was wird als hilfreich und förderlich für das **Kohärenzgefühl** erlebt?

Um es mit Antonovskys Fluss-Metapher von **Kohärenz** zu beschreiben :
Wie werden Mütter zu guten Schwimmerinnen?



Entwicklungsprozesse von Frauen mit verhaltensauffälligen Kindern

MÜTTER UND KOHÄRENZ

Das Gefühl der Kohärenz wird dann empfunden, wenn herausfordernde Situationen sich als handlebar herausstellen. Dieses Gefühl wird schwächer oder verschwindet ganz, wenn Menschen nicht mit sich im Einklang sind, wenn sie sich innerlich zerrissen fühlen. Frauen mit verhaltensauffälligen Kindern kennen dieses Gefühl der Zerrissenheit gut. Es scheint, als ob sie für ihre Kinder nie genug wären, die Anforderungen erscheinen immer größer, die Anspannung steigt. Positive Erlebnisse geraten auf Grund der Schwere der negativen Ereignisse in den Hintergrund. Um in der o. g. Metapher zu bleiben, befinden sich diese Frauen in gefährlichen Stromschnellen, in trübem Wasser, das den Boden nicht erkennen lässt. Diese Frauen kämpfen gegen alles an und versuchen, nicht nur ihren eigenen Kopf, sondern auch den ihres Kindes (oft der ganzen Familie) über Wasser zu halten. Diese kraftraubende Lebenssituation macht müde, oft ungeduldig, hadernd und macht es den Müttern fast unmöglich, darüber nachzudenken, dass es Stellen im Fluss gab, die sanft, tragend und erholsam waren.

THEORETISCHE GRUNDLAGEN

- **Salutogenese** (Aaron Antonovsky)
 - Salus (lat.): Unverletztheit, Heil, Glück
 - Genese (griech.): Entstehung
- **Systemtheorie**
 - Syst. Therapie
 - Syst. Menschenbild
- Resilienzforschung
- Bindungstheorie, Identitätsentwicklung, Sozialisation.....

WIE WERDEN MÜTTER ZU GUTEN SCHWIMMERINNEN?

Sinnhaftigkeit

Als hilfreich empfunden wird, um die Therapie als **Sinnhaft** zu erleben, eine offene, freundliche Haltung der Mitarbeiterinnen. Eine Mutter drückte es so aus, dass sie bis dahin immer „im Trüben gefischt“ hätte und nun die verlässlichen Ansprechpartner hilfreich wären um klarer zu sehen .

Verstehbarkeit

Die Frauen versuchen zu **verstehen** was in der Vergangenheit mit ihnen passiert ist. Zunächst durch das Wahrnehmen der eigenen Grenzen, dann aber, durch die Rückmeldungen der anderen Eltern auch ihre Stärken, vergessenen Fähigkeiten.



Handhabbarkeit

Die Mütter erleben ihren Alltag wieder als **handhabbar** durch klare, praktische Veränderungs- und Unterstützungsangebote durch die anderen Familien. Und sie erlebten das Gefühl, nicht alles allein machen zu müssen und sich Hilfe zu holen als etwas Selbstverständliches.

Besonders Allein-erziehende Mütter äußerten in den Interviews die Ansicht sie dürften nicht um Hilfe bitten, müssten es allein schaffen oder sie wollten vor den eigenen Müttern keine Schwäche zeigen.

Auswirkungen auf das Kohärenzgefühl



Steigende
Anforderungen
Anspannung
Stress



Frauen werden
mürbe, ungeduldig, hadernd

ENTWICKLUNGSPROZESS KOHÄRENTER FRAUEN

Frauen, die es geschafft haben, ihre Lebenssituation als wertvoll und sinnvoll (**Sinnhaftigkeit**) zu sehen, verändern den Blick auf ihr Kind. Dieses „ach so schwierige Kind“ zeigt den Müttern, was sie näher betrachten sollen, wo Missstände sind, wo Dinge verändert werden können. Bestenfalls ordnen (**Verstehbarkeit**) sich dann die Zusammenhänge, es wird verstehbar, Ressourcen werden aktiviert und Lösungen (**Handhabbarkeit**) können entwickelt werden.



Weil das Leben Sinn macht

SINNHAFTHAFTIGKEIT

- **Freundliche, offene Begegnung**

„.... Bis dahin immer im Trüben gefischt hatte und nun in der Klinik war und sich wünschte gut betreut zu sein, einen Ansprechpartner zu haben.“

- **Vertrautheit und Sicherheit schaffen**

„(hat) die Überlegung generell angestoßen, sich mal innerlich anzugucken. Wie wirke ich eigentlich?“

- **Mitgehen → gedanklich und körperlich**

„Frau xy hat dann mit ihm gesprochen und hat ihm vorgeschlagen, dass sie mitläuft. Dann hat er sich drauf eingelassen und Frau xy hat sich auch die ganze Zeit mit ihm unterhalten, einfach damit er weiß, sie ist da.“

VERSTEHBARKEIT

- **Verstehen durch Wahrnehmung der eigenen Grenzen**

„Ihr war wohl aufgefallen, dass ich in diesen Eltern-Kind-Gruppen, ja, mir das immer sehr sehr lange angeguckt habe, was mein Sohn mit mir macht.“

- **Unterstützung und Bestätigung**

.....von Null auf 180 dann auch hoch. Und dann werde ich auch laut. Und das ist - ja, so hat man mir das so erklärt, dass das so'n ist, wo mein Sohn so gar nicht mit um kann.

HANDHABBARKEIT

- **Hilfe suchen und annehmen ist selbstverständlich**

„Also, ich bin momentan am Arbeiten, dass ich schneller, früher einlenke, dass ich nicht so mit mir reden lass.“

- **Licht am Ende des Tunnels**

„Ich hab halt diese Kurve alleine nicht auf die Reihe gekriegt.“

„Und jetzt zu sehen, es läuft in der Schule, und er ist auf dem richtigen Weg..... Ja, da bin ich ja auch irgendwie über mich hinausgewachsen“